

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 32 (1959)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS SOLOTHURN ÜBER DAS JAHR 1958

I. Allgemeines

Der Berichterstatter darf auch für das vergangene Jahr wiederum eine gedeihliche und fruchtbare Tätigkeit unseres Vereins vermerken. Grössere Störungen und Ereignisse schmerzlicher Art blieben ihm erspart; dafür durfte er nach wie vor mit herzlichem Dank die Treue seiner Mitglieder und die stets bereite Förderung und Unterstützung von Seiten der Behörden von Kanton und Gemeinden erfahren.

Als ständig drohende Wolke schwebt allerdings über seinen Bestrebungen die von Jahr zu Jahr anhaltende und wachsende Teuerung im Druckereigewerbe, die nicht nur alle verfügbaren Mittel aufzehrt, sondern auch die Weiterführung des Jahrbuches im gewohnten Rahmen und Umfang immer mehr in Frage stellt. Hier einen Weg zu finden, der weder die Leistungen des Vereins beschränkt noch die Treue seiner Mitglieder durch allzu hohe Forderungen zu sehr auf die Probe stellt, bildet die Hauptsorge der Vereinsleitung.

II. Mitgliederbewegung

Da die Gewinnung einsatzbereiter Werber auf verschiedenartige Hindernisse stösst, wurde auch im abgelaufenen Jahr keine grössere Werbeaktion unternommen; ein schriftliches Zirkular an die kantonalen Industrieunternehmungen im Zusammenhang mit dem Gösger Jubiläum erwies sich als für den beabsichtigten Zweck ungeeignet. So wirkt es umso erfreulicher, dass die unvermeidlichen Verluste durch Tod und Austritt doch durch Neueintritte nahezu ausgeglichen werden konnten, was als willkommenes Zeugnis für das Ansehen und den Ruf unseres Vereins gewertet werden darf.

Von 940 Mitgliedern, die zu Jahresbeginn verzeichnet wurden, sind im Laufe des Jahres 12 verstorben und 20 erklärt ihren Austritt; dagegen konnten neu als Mitglieder gewonnen werden 25 Einzel- und

5 Kollektivmitglieder; 4 Firmen traten zudem von den Einzel- zu den Kollektivmitgliedern über. Dies ergab auf den 31. Dezember 1958 einen Bestand von 895 Einzel- und 43 Kollektivmitgliedern, total 938 Mitgliedern. Die Zahl von 6 Ehren- und 7 Freimitgliedern blieb unverändert, ebenso die Zahl der subventionierenden Gemeinden mit 89.

Die folgenden Verstorbenen wird der Verein in ehrendem und treuem Andenken bewahren:

1. Beda Büttler, Privatier, Balsthal
2. Dr. Moissej Esther, Arzt, Rosegg-Solothurn
3. Willi Leibundgut, Schriftsteller, Olten
4. Ernst Mettenberger, Schmiedmeister, Solothurn
5. Dr. Hugo Meyer, Stadtammann, Olten
6. Aline Peter-Bargetzi, St. Niklausen
7. Victor Pfluger, Domkaplan, Solothurn/Bleichenberg
8. Emil Probst, Pfarrer, Önsingen
9. Fritz Renfer, Bauunternehmer, Solothurn
10. Ernst Scheidegger, Versicherungsinspektor, Bellach
11. Max Schilt, Lehrer, Solothurn
12. Otto Schweizer, Vertreter, Olten

Als Historiker hat sich unter ihnen Verdienste erworben HH. Pfarrer Emil Probst mit seiner kenntnisreichen und von Liebe zur heimatlichen Vergangenheit getragenen «Ortskunde von Önsingen».

Neu in den Verein aufgenommen wurden:

Einzelmitglieder:

1. Ackermann Franz, Pfarrer, Olten
2. Bader Peter, Ammann, Holderbank
3. Berger Werner, Dr. iur., Steuerexperte, Solothurn
4. Bichsel Paul, Uhrmacher, Grenchen
5. Borrer Curt, Pfarrer, Flumenthal
6. Burkhalter Olga, Kosmetik, Solothurn
7. Gisi-Wyser Johann, Bürgerammann, Niedergösgen
8. Gogniat Hermann, Kaufmann, Solothurn
9. Grolimund Emil, Vizedirektor, Solothurn
10. Grütter Jakob, Bürgerammann, Gretzenbach
11. Haberthür Max, Angestellter, Breitenbach
12. Hagmann Bernhard, Bürgerammann, Däniken
13. Klaus Rudolf, Versicherungsvertreter, Schönenwerd
14. Klay Maria Theresia, Solothurn

15. Lüthy Monika, Laborantin, Gerlafingen
16. Meier Bruno, Kaufmann, Niedergösgen
17. Meier Werner, Bankangestellter, Obergösgen
18. Nussbaum Hugo, Kaufmann, Solothurn
19. Schibler Eugen, Adjunkt, Hüniken
20. Schild Rudolf Cesar, Dr., Industrieller, Grenchen
21. Schmid Michael, stud. phil., Olten
22. Spielmann Paul, Vizedirektor, Breitenbach
23. Vögli Beat, Lehrer, Trimbach
24. Walter Max, Postverwalter, Dornach
25. Wyser Gustav, Ammann, Niedergösgen

Kollektivmitglieder:

1. Ackermann C. A. & Co. Überseehandel, Trimbach
2. Bargetzi Arnold AG, Steinwerke, Solothurn*
3. Dietschi AG, Buchdruckerei, Olten
4. Eterna SA, Uhrenfabrik, Grenchen
5. Goetheanum, Dornach*
6. Kocher S. (ESKA) & Co. Uhrenfabrik, Grenchen*
7. Papierfabrik Biberist AG., Biberist
8. Rodania Watch AG. Uhrenfabrik, Grenchen*
9. Schweizerisches Vereinssortiment, Olten
(* bisher Einzelmitglieder)

III. Vorstand und Kommissionen

In der Zusammensetzung von Vorstand und Kommissionen trat keine Veränderung ein. Der Gesamtvorstand hielt seine üblichen zwei Sitzungen zur Behandlung der laufenden Geschäfte ab; der Ausschuss trat überdies noch viermal zusammen. Von den Kommissionen hielt nur die Urkundenbuchkommission eine Sitzung ab. Wie jedes Jahr wurde der Kontakt mit den befreundeten Vereinen der Nachbarkantone durch Delegationen an ihre Jahresversammlungen aufrecht erhalten; so besuchten unsere Vertreter die Berner in Interlaken, die Neuenburger in Cressier und die Jurassier in St. Imier.

IV. Finanzielles

Nach dem kurzen Lichtblick des Vorjahres erwies sich die Finanzlage des Vereins erneut als defizitär. Der Ausgabenüberschuss von rund Fr. 1650 ist wiederum ausschliesslich auf das dauernde Ansteigen

der Druckkosten des Jahrbuchs zurückzuführen, das alle Bemühungen des Vorstandes, durch Sparmassnahmen und Erschliessung neuer Einnahmen eine ausgeglichene Bilanz herbeizuführen, stetsfort illusorisch macht.

In der Zuversicht, dass sein Bestreben, den gegenwärtigen Stand und Umfang des Jahrbuchs möglichst lange beizubehalten, allgemeine Zustimmung und Unterstützung finde, wird sich der Verein deshalb gezwungen sehen, im kommenden Jahre seinen Mitgliedern, Gönnern und Mitarbeitern etwas grössere Opfer zuzumuten als bisher. Im Vergleich zu andern Kantonen wird unser Jahrbuch mit seinem reichhaltigen Inhalt auch weiterhin zu den preiswertesten zählen, so dass kein Freund unserer heimatlichen Geschichte und Geschichtsforschung die bescheidene Mehrleistung als unangemessen empfinden dürfte.

V. Sitzungen und Anlässe

Wie im Vorjahr konnten wegen plötzlicher Erkrankung eines Referenten nur fünf Wintervorträge abgehalten werden. Sie fanden mit einem Durchschnitt von 52 Besuchern ein überaus lebhaftes und erfreuliches Interesse, wie es bisher zahlenmäßig noch nie erreicht wurde. Es gelangten die folgenden Themen zur Darstellung:

24. Januar 1958: Dr. Eric Graf Oxenstierna, Lidingö/Schweden: «*Die Schweiz und Schweden in keltischer und römischer Zeit*». Da Skandinavien während der ganzen Eiszeit unter einem dicken Eispanzer lag, trat der Mensch hier wesentlich später auf als in der Schweiz, erst mit dem Mesolithikum. Die ersten fassbaren Beziehungen Schwedens mit dem keltischen Raum, in den auch die Schweiz eingeschlossen war, lassen sich in der späten Eisenzeit feststellen, wo die Meisterwerke keltischen Kunsthandwerks als Exportgut nach dem Norden gelangten. Zur Römerzeit war die Schweiz Transitland zwischen Italien und Skandinavien. Dagegen steht das Problem der Herkunft der Burgunder und Langobarden, die man lange in Skandinavien suchte, in der neuesten Forschung wieder ganz im Fluss. Gar keine archäologischen Anhaltspunkte ergeben sich für die Sagen vom schwedischen Ursprung der Schwyzer und Oberhasler. – Eine Reihe von aussergewöhnlich schönen Lichtbildern führte die Prunkstücke der schwedischen Museen aus keltisch-römischer Zeit vor, denen in ganz Europa kaum Gleichwertiges an die Seite gestellt werden kann.

14. März 1958: Pfarrer Ernst Luder, Solothurn: «*Die Sintflutgeschichte in der neuern Forschung*». Die Bibel enthält die Sintflutgeschichte in zwei Versionen, der sogenannten jahvistischen aus der Zeit Davids und Salomons (1000–900 v. Chr.) und derjenigen des sogenannten

Priesterkodex (um 500 v. Chr.). Als um 1850 eine babylonische, um 1870 eine assyrische Version entdeckt wurden, erhob sich in kirchlichen Kreisen zunächst eine gewaltige Erregung; seither hat man auf der ganzen Welt etwa 200 Flutberichte gefunden, besonders häufig in Amerika und Ozeanien. Das Ursprungsland der biblischen Sintflutgeschichte ist zweifellos Mesopotamien; die Bibel wie das babylonische Gilgamesch-Epos gehen offenbar auf eine sumerische Quelle zurück, deren Fragmente in Nippur entdeckt wurden. Zugrunde scheint eine Tradition aus dem 5. Jahrtausend v. Chr. zu liegen, anknüpfend an eine lokale Überschwemmungskatastrophe, die sich durch die Überlieferung immer mehr vergrösserte und mit mythischen Elementen verband. Ein archäologischer Nachweis einer allgemeinen Katastrophe ist bis jetzt nicht gelungen; die in einzelnen sumerischen Städten entdeckten Überschwemmungsschichten stimmen zeitlich nicht überein. Der mythische und religiöse Gehalt der Sintflutgeschichte ist indessen unabhängig von ihrem historischen Ursprung.

24. Oktober 1958: Dr. Peter Walliser, Bern: «*Jakob Hüglin, Notar des Basler Konzils und Stiftspropst zu Solothurn*». Der Vortrag erscheint im Wortlaut im vorliegenden Jahrbuch, so dass sich ein Résumé an dieser Stelle erübrigt.

21. November 1958: Dr. Hans Sigrist, Solothurn: «*Das Werden des solothurnischen Patriziats*». Thema des Vortrages war nicht die schon öfters dargestellte Entwicklung der aristokratischen Staatsform, sondern das Werden des Patriziates als Stand. Da Solothurn im Gegensatz etwa zu Bern keine gesetzliche Fixierung der «Regimentsfähigkeit» kannte, ist die patrizische Stellung einer Familie nur rein faktisch, durch die Besetzung der entscheidenden Ratsstellen und Ämter und durch die Heiratsverbindungen mit andern patrizischen Geschlechtern festzustellen. Die Einzelbetrachtung der über 50 patrizischen Geschlechter Solothurns zeigt, dass die Ausbildung des Patriziats sich über einen viel weitern Zeitraum ausdehnte, als man gewöhnlich annimmt. Sie reicht einerseits bis ins Mittelalter zurück und kam auf der andern Seite eigentlich nie zum Abschluss bis zum Ende der patrizischen Vorrechte 1830. Nur etwa ein Fünftel dieser Familien erlebte die ganze Zeit der aristokratischen Vorherrschaft, alle andern starben entweder vor ihrem Ende aus, zum Teil nach ganz kurzer Blüte, oder stiegen erst während ihres Verlaufes zu patrizischem Range auf. Gleichzeitig gab es deshalb nie wesentlich mehr als zwanzig Familien, die sich in alle wichtigen politischen und militärischen Stellen teilten. Der stete Wechsel führte allerdings dem Patriziat auch immer wieder frisches Blut zu. Bemerkenswert ist auch die vielfältige Herkunft der patrizischen Familien: nur ein Drittel stammte aus Stadt

und Kanton Solothurn, ein weiteres Drittel aus der übrigen deutschen Schweiz und Süddeutschland, das letzte Drittel aber war ursprünglich welscher Zunge. Entgegen der herkömmlichen Auffassung verdankte nicht einmal die Hälfte der patrizischen Familien ihren Aufstieg primär dem Solddienst. Viele traten schon mit ererbtem Adel oder sonst gehobener Stellung in die Zeit der Aristokratie ein; sehr viele kamen durch Handel und Industrie zu Reichtum und damit zu patrizischem Ansehen; bedeutend ist auch die Zahl der Familien, die über eine akademische Laufbahn, entweder als Stadtschreiber oder als Mediziner, ins Patriziat aufstiegen.

12. Dezember 1958: Professor Dr. Hans Georg Bandi, Bern: «*Die jüngsten Ausgrabungen am Burgäschisee*». Die unter der Leitung des Referenten in den Jahren 1952 und 1957/58 ausgeführten Grabungen betrafen die auf bernischem Boden gelegene Siedlung Süd. Wegen ihrer Kleinheit und dank der Anwendung modernster Forschungsmethoden ergab sich ein selten geschlossenes Bild einer jungsteinzeitlichen Dorfgemeinschaft. Die Dauer der Siedlung kann auf 2450–2250 v. Chr. datiert werden. Die wichtigste Entdeckung war der noch fast vollständig erhaltene Pallisadenzaun, der den rund 50 m breiten und 150 m langen Dorfraum einschloss. Er beweist, dass die Siedlung auf dem Lande, nicht über dem Wasser stand. Die Lage der einzelnen Hütten liess sich durch den Lehmbelag feststellen, mit dem man den Fussboden gegen die Bodenfeuchtigkeit abschirmte. Die Funde weisen die Siedlung der jüngern Cortaillod-Kultur zu, einer typischen Bauernkultur. Interessant ist, dass man bereits das Kupfer als Schmuck kannte. Die Siedlung Süd ist die jüngste am Burgäschisee. Die Siedlungen an kleinen Seen und Mooren waren nach Auffassung des Referenten alle Landsiedlungen; das Seeufer wurde trotz seiner Feuchtigkeit gewählt, weil es meist waldfrei war und deshalb die Rodungsarbeit ersparte. An grossen Seen mit ihren Sturmfluten sind dagegen wirkliche Pfahlbauten denkbar, aber auch eher am Ufer als im See draussen.

Im Zusammenhang mit dem Jubiläum der 500jährigen Zugehörigkeit des Gösgeramtes zum Kanton Solothurn wurde die *Landtagung in Schönenwerd* abgehalten, am 8. Juni 1958. Über 100 Mitglieder und Gäste fanden sich zur vormittäglichen Sitzung im Saal des Hotels «Storchen» ein. Sie wurde eröffnet durch ein Referat des Präsidenten, Dr. Hans Sigrist «*500 Jahre solothurnisches Gösgeramt*», wozu auf den Abdruck im Jahrbuch 1958 verwiesen sei. Als zweiter Referent sprach Pfarrer Andreas Jäggi, Gretzenbach, in launigen Ausführungen über «*Literarisch tätige Chorherren von Schönenwerd*». Von ihnen gingen zwei in die nationale Literatur ein: der als Minnesänger in die Manessische Lieder-

handschrift aufgenommene Propst Hesso von Rinach, der vielleicht zuerst weltlicher Ritter und erst in späteren Jahren Geistlicher war, und der Chorherr Johannes Barzäus, der wohl als der bedeutendste lateinische Dichter der Schweiz angesprochen werden darf, mit seinen über 8000 Verse umfassenden «*Helvetischen Heldenbriefen*», einer dichterischen Bearbeitung der schweizerischen Heldensagen nach dem Vorbild von Ovid. – Den Vormittag schloss eine Besichtigung der Stiftskirche mit ihrem neu restaurierten romanischen Kreuzgang unter Führung von Dr. G. Loertscher. – Beim Mittagessen im «*Storchen*» wurden die Begrüssungsworte des Präsidenten erwidert durch Ammann Leo Hersperger und Bürgerammann Werner Bally als Vertreter der gastgebenden Gemeinde, sowie durch Professor Maurice Jeanneret, Neuenburg, und Dr. Hans Michel, Neuenegg, als Delegierte der befreundeten Vereine von Neuenburg und Bern; vertreten waren auch die Aargauer durch Dr. Otto Mauch, Zofingen. – Das liebenswürdige Entgegenkommen der Firma Bally erlaubte als Abschluss der Tagung eine Besichtigung des bekannten Schuhmuseums und des naturwissenschaftlichen Museums Bally-Prior unter Leitung ihres Betreuers Eduard Engensperger. Das reichhaltige und abwechslungsreiche Programm der Tagung fand bei allen Teilnehmern herzliche Anerkennung.

Allgemeinen Anklang fand auch die am 5. Oktober 1958 durchgeführte *Herbstexkursion* unter dem Motto «Alte Burgen und Kirchen am Thunersee». Nach einer längern Regenperiode unerwartet und umso willkommener von prächtigem Herbstwetter begünstigt, fuhren die rund 50 Teilnehmer in einem grossen Car und mehreren Privatautos durch das Emmental an den Thunersee, wo zunächst dem romantisch gelegenen Schloss Oberhofen mit seinem Museum altbernischer Wohnkultur ein Besuch abgestattet wurde; da dessen Custos unerwartet erkrankte, übernahm der Präsident die Führung durch die zahlreichen reizvollen Räumlichkeiten und den prachtvollen Schlosspark. Nach dem Mittagessen im «*Simmenthalerhof*» in Thun wurde zunächst die frühromanische Kirche Scherzliken mit ihren hochinteressanten Fresken aufgesucht, am Wege nach Spiez, wo dann Lehrer A. Heubach in ausgezeichneter Weise die künstlerischen und historischen Schätze der kürzlich restaurierten Schlosskirche und des traditionsreichen Bubenberg-Schlosses erläuterte. Auf der Rückfahrt wurden kurze Halte bei dem kleinen Kirchlein Einigen, vielleicht dem ältesten Gotteshaus am Thunersee, und bei der imposanten ehemaligen Stiftskirche Amsoldingen eingeschaltet. Nach den reichen Eindrücken des Nachmittags war der kräftige Imbiss im «*Bären*» Gerzensee allen willkommen, worauf von allen hochbefriedigt die Heimkehr angetreten wurde.

VI. Wissenschaftliche Unternehmungen

Sie beschränkten sich wie seit Jahren aus finanziellen Gründen auf die Herausgabe des Jahrbuches, das wiederum in stattlichem Umfang und vielseitigem Inhalt erscheinen konnte.

Solothurn, im Mai 1959

Der Präsident:
Dr. Hans Sigrist